

2 Jahre Erfolg für

Vor zwei Jahren kam Herbert Wöltge heute wollen wir Herbert unseren als FDJ - Sekretär an unsere Schule. Dank für seine Arbeit aussprechen. Er hat sich in den Jahren seiner Wir können ihm wohl am besten zeit- Tätigkeit alle Mühe gegeben, unsere - gen, daß seine Mühe nicht umsonst FDJ - Arbeit zu verbessern und ein war, indem wir unsere Aufgaben gut gutes Jugendleben an unserer Schule erfüllen. zu entwickeln.

Das ihm dies auch gelungen ist, können wir ihm viel Erfolg! können wir alle bestätigen. Unsere Arbeit hatte ständig eine steigende Tendenz.

Dorit Kappner

Von den Herbstferien an wird unserer Grundeinheit ohne FDJ-Sekretär sein, denn Herbert geht in seinen eigentlichen Beruf. Der Kreisleitung war es nicht möglich, Ersatz zu organisieren. Nun steht eine schwere Aufgabe vor uns, denn die Arbeit muß weitergeführt werden, ohne daß sie zurückgeht.

Dazu müssen wir eine Form finden, die uns gewährleistet, daß wir es schaffen. Die ZSGL wird gemeinsam die Aufgabe des FDJ-Sekretärs übernehmen und alle anderen Freunde haben die Pflicht, ihren Anweisungen Folge zu leisten und die Arbeit mit aller Kraft zu unterstützen.

Dabei wird das Schulaktiv eine wichtige Rolle spielen, denn es wird die ZSGL entlasten, indem es die Aufträge auf die Schüler verteilt.

Noch in diesem Monat werden wir beweisen, daß wir selbständig arbeiten können. Vor uns stehen die Wahlen der Gruppen und der ZSGL.

Dies ist der Höhepunkt im Verbandsleben und muß entsprechend durchgeführt werden. Darüber werden wir an späterer Stelle alles Nähere berichten.

Verbandswahlen 1960

In diesem, wie in jedem Jahr, finden die Wahlen der Klassengruppenssekretäre und ihrer Stellvertreter statt. Es liegt nun an uns, durch eine gute Vorbereitung der Wahlen eine gute Arbeit für das nächste Jahr zu sichern. Es gilt, durch die Auswahl der Besten die FDJ-Arbeit in jeder Klasse und im Rahmen der Schule zu verbessern. Darum heißt es in jeder Klasse überlegen, welche Aufgaben dem neuen Klassengruppenssekretär erwachsen, und wie die Klasse ihn unterstützen kann. Unsere Ziele sind klar und jeder FDJ-ler muß durch Verbesserung der Leistungen, durch seine Taten zur Erreichung dieser Aufgaben beitragen.

Im Rückblick auf das vorige Jahr ist zu sagen, daß viele Aufgaben oft noch vernachlässigt wurden. So z.B. die Verpflichtungen zum ehrlichen Lernen. Wurde kontrolliert, ob sie eingehalten wurden?

Am besten wäre es, wenn die Klassengruppenssekretäre vor ihren Klassengruppen einen Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit abgeben. Nur so können die Fehler, und natürlich auch die guten Taten vom vorigen Jahr, richtungweisend für unser künftiges Arbeiten sein.

- reni -

so (un)möglich anno 1960...

"Na, wie haben wir das gemacht?" sagte Emil, als wir unsere erbeuteten Sitzplätze im Oberstock des Doppelstockzuges belegten. "Gut", antwortete ich und steckte die abgerissene Kapuze in die Hosentasche, Reinhold pflichtete mir bei, wobei er sich auf seine Stullen setzte. Nach einer halben Stunde hatten wir uns einquartiert. Inzwischen hatten sich zwei wetteifernde, sündfreudige Gruppen gebildet. Nach 2 Stunden verstand man gar nichts mehr. "20", schrie Emil mir zu, ich bejahte ebenso laut. Die Zeit verrann und die Lieder wurden immer inhaltsreicher und geistloser. "Tantow", schrie Emil. Alle stürzten zum Fenster. Wir waren die ersten der Verfolgergruppe, die auf dem Bahnhof landete. Es war gewöhnliches Wetter, es regnete. Vor dem Bahnhof standen Busse und Lastautos. Einige wurden schon gestürmt. Wir entdeckten einen Traktor mit einem Anhänger, der ohne Plane war. "Ha, der damit fahren muß, der tut mir leid", sagte Reinhold schadenfroh. Als wir uns in das nasse Stroh des Anhängers kauerten, taten wir uns selber leid. "Es sind nur noch 5 Minuten Fahrtzeit", sagte uns der Bauer, der als Begleitperson auf dem Wagen saß. Mit unheimlicher Geschwindigkeit rasten wir durch den nächtlichen Ort. Uns überholte ein Pferdefuhrwerk, auf dem auch Erntehelfer saßen, mit noch unheimlicherer Geschwindigkeit. "Noch 1 Minu-



te", schrie Anton in den schneidenden Fahrtwind und verbarg sich unter einem Regenschirm aus Omas Beständen. Nach 10 Minuten fingen wir an den 5 Minuten Fahrtzeit zu zweifeln. Neben mir sagte einer: "Im Vertrag soll stehen, daß 4 Toiletten zur Verfügung stehen und....." Das andere verstand ich nicht mehr, denn das Gespann bremste plötzlich. Wir standen vor einem kleinen Haus. "Hier essen wir bestimmt nur", sagte ich, denn keiner glaubte, daß dieses das Kulturhaus sei. Doch als wir hineinkamen, sahen wir Räume, in denen eine Zeltplane auf Stroh lag. "Hier schlafen wir", sagte einer und suchte lachend, weil er meinte, daß dieses ein "Titz" sei. Der LPG-Vorsitzende hub aber schon

Erweiterung 1960

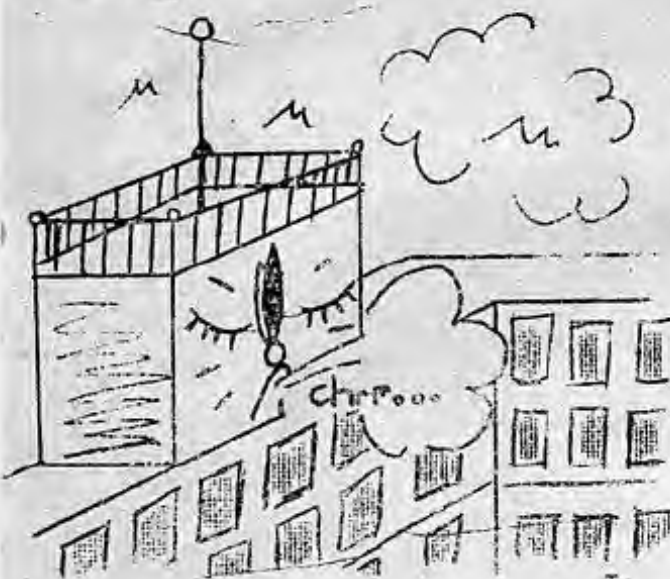
Meldung:

Wie wir nach Redaktionsschluß erfuhren, beabsichtigt die Schulleitung die neue Fahrradunterkunft im Keller (wir schrieben wiederholt darüber) in einer festl. Feierst. einzuweißen. Es wird

gebeten, Vorschläge für eine würdige Umrahmung dieser Feier im Sekretariat einzusenden. Die Schülerzeitung wird aus diesem Anlaß eine umfangreiche Sondernummer herausgeben.

Die Redaktion





Warum steht unsere Turmuhr schon seit einiger Zeit mit konstanter Boshaftigkeit auf 12 Uhr? Ein Außenstehender wird nicht ganz Unrecht haben, wenn er auf den Gedanken kommt, daß die Uhr geschenkt werden soll. Zu besonders festlichen Anlässen wurde schon beobachtet, wie die verrosteten Zeiger ihre Kunden drehten - aber: leider falsch!

In unserer Schule befindet sich eine Schülerbücherei, von der man seit Jahren nichts mehr hört. Sie besitzt ca. 400 Bücher. Leider scheinen unsere Schüler kein Interesse an Büchern zu haben, denn es wurden seit langen keine Bücher ausgeliehen. Es mag daran liegen, daß die Schülerbücherei nur nachmittags geöffnet hatte. Vielleicht läßt es sich einrichten, die Öffnungszeiten in die große Pause zu verlegen. Wie

Warum sind nach dem Essen die Wände und Bänke der 10 B meistens beschmutzt? Wenn man diese Frage liest, so wird man unwillkürlich denken, der Schreiber dieser Zeilen übertreibt, oder die Schüler der GHS sind unwahrscheinliche Künstler, die den Anforderungen des Lebens in jeder Lage gewachsen sind und sogar, wenn der Platz nicht reicht, an den meistens senkrecht stehenden Wänden essen. Das dabei Essen-Geschäft neben geht, soll ja auch in den besten Familien vorkommen, es ist somit zu entschuldigen. Oder sollte es doch an etwas anderem liegen?

Warum ist es ein Vergnügen auf unserem Sportplatz Sport zu treiben? Weil der Sportplatz im wahrsten Sinne des Wortes "unser" ist. Keiner fühlt sich verantwortlich für das Unkraut auf den Bahnen und für den losen Sand. Kann er nicht von den Schülern ein ganz ganz klein bißchen mehr Instand gehalten werden?

G. Brettfeld



Wir erfahren, erklären sich zwei Schüler der 9. Klassen bereit, das zu übernehmen. Genaue Öffnungszeiten werden noch bekanntgegeben!

Heinze & Falter

hier wird fortgesetzt: (un)möglich



zu einer Entschuldigungsrede an. --- Plötzlich scharrte es in einer Ecke. Unser Lehrer verdächtigte sofort denjenigen, der dort schlief. Bald aber raschelte es einmal dort, bis wir alle verärgert worden waren. Doch plötzlich raschelte es auch bei dem Lehrer, der schließlich jetzt glaubte, daß das Rascheln von den horrrührte. Besonders gut te es sich an, wenn sie in dem den Türpfosten knabberten. "Einack", sagte einer, "daß wir keine Lehen sind. Sonst würden wir bestimmt schon alle an der Lampe hängen." In der Nacht lag Herr Spätk eine halbe Stunde mit der Taschenlampe auf der Lauer, das Rascheln an seinem Ohr hatte ihn ge-
eckt. Am nächsten Tage, es regnete, schütteten wir Gips und die vor-
anderen Vorräte an Dünger in die
Mauslöcher, die wir entdeckt
hatten. Gespannt warteten wir auf
den Abend. Wir wollten noch hören,
ob die Mäuse wiederkommen. Einige
Jungen waren inzwischen zu dem 3km
entfernten Ort Staffelde gegangen,
wo die Schulleitung und eine Grup-
pe Mädchen hausten. Folgende
schreckliche Nachrichten über-
brachten sie uns:

1. 2 Mädchen worden seit Tantow ver-
mißt. Man vermutet, daß sie mit Jun-
gen aus den 12. Klassen mitgefahren
sind. Die Verlustanzeige wird zur
Zeit noch ausgearbeitet.
2. Unerwünschte Besucher drangen
abends in die nicht abschließbaren
Schlafräume ein. Es kam zu einzel-
nen Gefechten.

Wir warteten eine Träne und gingen
nach des Tages Müdigkeit essen.---
"Hat ja wieder geschmeckt", dachte
Ottokar, als er ziemlich angegessen
aus dem Bauernhaus kam. Es war
ziemlich dunkel und sehr matschig.
Ottokar tappte vorsichtig, so gut
es ging, nicht in den Schlamm. Etwas
Schwarzes tat sich vor seinen Au-
gen auf. Bestimmt ein Tischtennis-
platz, dachte Ottokar und stapfte
am Rande des schwarzen "Platzes"
entlang. Auf einmal verlor er den
Halt und rutschte die schräge Wand
des ausgeteerten Feuerlöschteiches
hinunter. Mann, ist das tief, dachte
er, wobei er noch rutschte. Dann a-
ber plunkete er in das knöcheltiefe
Regenwasser, das sich angesammelt
hatte. "So ein Mist", fluchte er,
als er die schräge Wand wieder
hochkaxelte. Leider hatte er die
Treppe neben sich im Dunkel der
Nacht nicht bemerkt. Den völlig er-
schöpften und durchnässten fand
später einer und hängte ihn auf
eine Wäscheleine.---

Die Mäuse kamen, knabberten und von
da an war nichts mehr zu hören. So
gegen 11 Uhr nahm mein Beißer
seinen Arm aus meinem Magen. Später
hörte ich noch aus dem Nebenraum
ein "Uf". Aha, kombinierte ich, jetzt
ist es 12 Uhr, die Gruppe bricht
sich gerade auf die linke Seite.
Die Insassen dort lagen nämlich
beinahe übereinander. Am nächsten
Tage arbeiteten wir insgesamt 4
Stunden auf dem Felde. Die Mädchen
aus Staffelde hatten sich in wei-
ser Voraussicht wieder nach Berlin
verzogen. Am Mittwoch entschlossen
wir uns auch nach Hause zu verflü-
men. "Wir fahren um 10.30 Uhr",
sagte unser Lehrer. Als wir uns
schließlich 15.15 Uhr in den Zug
setzten mit Fahrkarten, die erst am
nächsten Tag gelten würden, atmeten
wir befreit auf. Vehmentlich dach-
ten wir an den zurückgelassenen
Automaten, mit dem wir uns in Tan-
tow die Zeit bis zur Abreise ver-
trieben hatten. Emil und ich dach-
ten aber noch mit großer Trauer an
die Entenkeulen, die uns die gute
Bauernfrau eingepackt hatte, und
die wir in Tantow verspeist hat-
ten. Wir überlegten noch jetzt, ob
wir den Keulen ein Denkmal setzen
oder nicht.

Rainer Hahnwald

und fuhren in zum I.

Pressefest der Schü-

lerzeitung. "Der Schul-

Reporter" nach Blanken-

felde Kreis Zossen, in

die Karl-Liebknecht-

Schule.

Wir waren erstaunt, als

vor unseren Augen ein

so gelungenes Programm

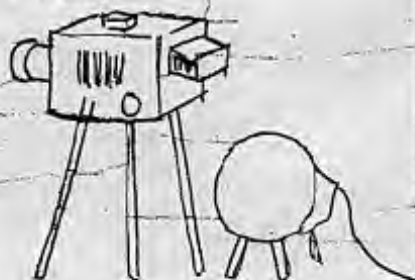
abließ, obwohl "Der



Schulreporter" keinerlei Unterstützung von der Schule erhalten hatte. Lediglich der Chemielehrer förderte die Bemühungen seiner Klasse.

Und nun zum Programm. Schon der Empfang war eine angenehme Überraschung, denn man begleitete uns zunächst durch 3 Ausstellungsräume, die einen Einblick in die Arbeit des "Schulreporters" gaben. Die Ausstellung brachte außerdem eine sehr interessante Buchausstellung, welche alle Interessensgebiete umfaßte und

die Hobbys der Schüler. Das Programm war von allen Alterstufen der Schüler abgestimmt, denn in der Blanken-



felder Schule sind alle Schüler der Kl. I bis 12 untergebracht. Am Nachmittag fanden für jüngere Schüler Filmvorführungen statt, in der Turnhalle lief eine Quizsendung, an der sich Lehrer und Schüler reger beteiligten.

In der Pause konnte sich jeder an einer Bar erfrischen. Dann startete zur allgemeinen Freude ein Fußballspiel Lehrer gegen Schüler. Wie konnte es anders sein, auch hier waren die Schüler Sieger. Judo - Wettkämpfe und eine Modenschau beschlossen das Nachmittagsprogramm. Am Abend fand ein Presseball statt, der von vielen Einwohnern besucht wurde. Er bildete den Abschluß des Festes.

Das erste Pressefest war für den "Schulreporter" ein wirklicher Erfolg. Wir gratulieren unseren "Kollegen" dazu und wünschen ihrer Zeitung, daß sie weiterhin so gute Arbeit leistet.

-regine-

Wir gratulieren

19.10

Fräulein

Allsen

7. 11.

Herrn

Dr. Meißner

21. 11

Herrn

Bollmann

25. 11

Frau

Kuch

Unser Sorgenkind:

Um den außerschulischen Sport in diesem Schuljahr auf ein höheres Niveau als im vergangenen Jahr zu bringen, hat man sich von Seiten unserer Sportlehrer Gedanken darüber gemacht. Es wurde festgestellt, daß vorhandene Arbeitsgemeinschaften langsam einschließen, weil die Schüler kein genügendes Interesse daran zeigten. Wir hoffen, daß eine baldige Besserung eintritt. In Zukunft ist dazu die Möglichkeit gegeben, da die vorhandenen Arbeitsgemeinschaften wieder arbeiten und neue ins Leben gerufen werden sollen. So ist zum Beispiel jeden Freitag von 16.30 bis 18 Uhr Geräteturnen für die Mädchen bei

len wir wieder Leichtathletik durchführen. Öffentlich beteiligen sich diesmal mehr Mädchen als im vorigen Jahr.

Unsere Schule wird im Schuljahr 1960/61 verschiedene Sportveranstaltungen durchführen, wo jeder teilnehmen kann. Noch vor den Weihnachtsferien wird mit einem Schwimmsportfest begonnen, das voraussichtlich in Oberschönebeck stattfindet (50m-Bahn).

Anfang nächsten Jahres ist eine Geräteschulmeisterschaft geplant. Wie Ihr seht, haben wir für dieses Schuljahr uns sehr viel vorgenommen und hoffen, daß Ihr Euch rege an allen Veranstaltungen beteiligt.

D. Bandt
B. Langer



Frau Kasper und für die Jungen bei Herrn Rubbert. Mittwochs ist immer Fechten. Am Rudersport von "Motor Köpenick" könntet Ihr Euch noch bedeutend besser beteiligen. In Zukunft soll auch bei Herrn Bitner eifrig Tischtennis gespielt werden. Im Handball wird wieder Verbindung mit dem Übungsleiter aufgenommen. Ab 1. November kann schon trainiert werden. Wenn im Fußball irgendwelche Vergleichsspiele starten, die zwischen den Köpenicker Schulen ausgetragen werden, soll die GHS dabei sein. Im Volleyball fehlt uns noch der Übungsleiter, aber auch da wird Abhilfe geschaffen. Im nächsten Frühjahr vol-

DIE SCHÜLER-Zeitung

gratuliert
Herrn Rebelsky
zu seiner 2. Tochter
Helke



geboren am 21. Oktob. 60

Sputniks und Raketen

"... so wird die Menschheit - unsterblich wie das Weltall - wandern von einer Sonne zur anderen und die Güter der Goister ihren Genossen bewahren und vermehren. Das Leben ist unendlich wie die Natur, darum arbeitet alle, Forscher und Erfinder, große und kleine, trotz Armut und Bedrängnis, trotz Unverständnis, Hohn und Spott, auf daß Eure Saat in der Unendlichkeit unermessliche Früchte trage."

K.E. Ziolkowski (1912)

Mit diesen Worten schloß der Vater der Raumfahrt sein großes Werk. Damit gab er den Auftakt zu einer breiten Raketenforschung. Nach der Großen Oktoberrevolution setzten sowjetische Forscher seine Arbeit fort. Anfang 1930 gelangen den sowj. Forschern die ersten erfolgreichen Raketenstarts, man schuf immer stärkere Triebwerke, suchte und fand Treibstoffe und ab 1940 wurden bemannte Raketenflugzeuge erprobt. Erst nach Kriegsende wurden große Höhenraketen gebaut. Im Jahre 1947 erreichten diese Flugkörper mehr als 100 km Höhe. Von diesem Zeitpunkt an nahm die sowj. Raketechnik einen raschen Aufschwung. Dann kam der 4. X. 1957. Es begann eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte. Uns begeisterte die Tatsache eines glücklichen Satellitenstarts. Darauf folgte als recht bescheidene Leistung der Start des amerikanischen Explorers. Die Pfeifsignale des Sput-

nik 1 wurde der 2. Sputnik mit der berühmten Eskimohündin Laika gestartet. Von diesem Zeitpunkt an begann ein wahres Feuerwerk von Trägerraketen, bei denen nur ein kleiner Teil amerikanischer Geräte auf die Satellitenbahn gelangte. Und noch immer ist uns die Leistung des ersten bemannten Raumschiffes, das auf die Erde zurückkehrte, in lebhafter Erinnerung. Und wie geht es weiter? Es wäre vorzuziehen, hier den Propheten spielen zu wollen. Selbst die allergrößten Prognosen werden in unseren Tagen von der Wirklichkeit korrigiert. Trotzdem werden die Erdsatelliten noch immer eine große Bedeutung behalten, denn sie vermitteln uns eine Fülle von wichtigen Angaben über Gestalt, Magnetfelder und andere Einzelheiten unseres Planeten. Letzten Endes ist auch die Erforschung des Kosmos ein Unternehmen, das der Menschheit zum heute noch gar nicht meßbaren Nutzen gereichen wird.

Fritz-Joachim Thurn 10 B

Auf der Vollversammlung im September haben wir Euch erzählt, daß die Zeitung jetzt besser werden. von den Schülern selbst angefertigt werden soll. Diese Nummer ist nun der erste Versuch. Die Schüler der Klasse 10 B, und Ihr könnt nun selbst beurteilen, was dabei herausgekommen ist. Die Vorbereitungen dazu haben gut geklappt, und wir wollen weiter nach dieser Art arbeiten. Auf diese Weise kommen auch die Gedanken und Wünsche vieler Schüler zum Ausdruck.

Dorit



nik 1 sind längst verstummt. Sein Flug endete nach 93 Tagen in der unteren Schichten der Atmosphäre. Und während gewisse westliche Propagandisten das Märchen von einem Unfallserfolg zu verbreiten such-